

Gevatter Tod besinnlich und humorvoll

Berührendes Programm bei »Jazz & Texte« in der Wilhelmskirche

Bad Nauheim (hms). Leben und Tod gehören zusammen. Das wurde in der 49. Auflage von »Jazz & Texte« am Sonntag in der Wilhelmskirche deutlich. So schwer es dem Team zunächst auch gefallen sein mag: Sie machten eine sehr berührende und doch hoffnungsfrohe Veranstaltung aus einem schwierigen Wunschthema.

Der Bogen spannte sich weit: Von der Kirchweih, dem Fest des Lebens, auf dem alten Friedhof, wo in der Kerbandacht der Toten gedacht wird, über liebevolle und nachdenkliche Abschiedssongs, bis zu Gedichten und Grabinschriften. Constanze Czimmek und Hermann Römer erinnerten zunächst daran, dass man über den Tod oft schweige. Erbarmungslos sei er, wenn er plötzlich komme. Aber manchmal walte Schlafes Bruder auch als Erlöser. Zusammen mit Dr. Ulrich Becke und dem Trio »Blue Diary« gaben sie ihm eine Stimme, sogar ein Lachen. Dabei wur-

de deutlich, dass der Tod in früheren Zeiten nicht nur allgegenwärtig war, sondern sogar als Freund bezeichnet wurde. »Freund Hein« oder »Gevatter Tod«. Der Gevatter war so etwas wie ein Pate. Dazu trug Constanze Czimmek das Grimm-Märchen vor, in dem der Tod, weil er alle gleich behandle, Pate eines Jungen wurde.

Gesang, Saxofon und Klavier

Mithilfe des Todes wurde der Junge ein sehr geachteter Arzt. Aber er versuchte den Tod auszutricksen und heilte auf diese Weise den König. Als er auch dessen Tochter geheilt hatte, weil er sie heiraten wollte, wurde der Tod böse und nahm ihn mit zu den unterirdischen Lebenslichtern. Die großen Flammen für die Kinder, die mittleren für die Eltern, die kleinen, bald verlöschenden, für die Greise. Da der Tod sich rächen wollte, half dem Arzt kein Handel

mehr: Er musste selbst sterben.

Von Dur nach Moll wechselte die stimmungsvolle Musik, empfindsam gesungen von Evelyn Fay, begleitet am Saxofon von Ronald Faust und am Klavier von Shanaka Perera. Sie übersetzte die Songtexte, deren bekannte Melodien auf diese Weise bedeutungsvoller wurden. »Seasons in the sun«, ein Abschiedssong, »Dream a little dream of me« oder »Swing low, sweet cheriot, coming for to carry me home«. Neben klassischen Gedichten hatte das Team auch Herb- Spöttisches ausgegraben: Grabinschriften, die vermutlich sogar die Wahrheit sagten.

In einem Gedicht von Robert Gernhardt blickt der Autor »verbindlich« auf sein letztes Stündlein, fragt den Tod allerlei Banales, weil er neugierig ist. »Interessant so eine Sanduhr! Ja, die halt ich gern mal fest. Ach – und das ist Ihre Sense? Und die gibt mit dann den Rest?« Aus einem

anderen Gedicht war ein guter Rat der Refrain, man möge ruhig noch einen Schluck nehmen, »Dann stirbst du nicht so schwer.« Da bekam das Thema dann eine charmante Wendung zum Humorvollen. Lachen war natürlich erlaubt.

Aus dem Schatzkästlein der Zitate und Weisheiten stammt dies von Michelangelo: »Ich bin nicht tot, ich tausche nur die Räume, ich leb in euch und geh durch eure Träume.«

Joseph von Eichendorff formulierte die bekannten Zeilen: »Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.« Und Woody Allen soll gesagt haben: »Ich habe keine Angst vor dem Sterben, ich will nur nicht dabei sein, wenn es passiert.«

Die literarisch-musikalische Stunde endete, wie gewohnt besinnlich, mit dem Rilke-Gedicht »Die Blätter fallen«, dessen Schlusszeile noch lange im Ohr klang: »Und doch ist einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.«

INFO

Neuaufgabe 2023

Das treue Publikum bei »Jazz & Texte« hatte sich nach langer Pause wieder auf diese Sonntagsstunde gefreut und belohnte die Akteure mit langem, dankbarem Applaus. Hermann Römer versprach eine Neuaufgabe im Frühjahr 2023, dann mit der 50. Veranstaltung der Reihe. hms



Das Team von »Jazz & Texte« wagt sich gesanglich, musikalisch und textlich an das Thema Tod: (v.l.) Shanaka Perera, Evelyn Fay, Ronald Faust, Dr. Ulrich Becke, Constanze Czimmek und Hermann Römer.

FOTO: HMS